

ZUR GESCHICHTE DER STADT HILPOLTSTEIN

- 8./9. Jh.** Erste Befestigungen des Ortes
- 13./14. Jh.** Die Burg ist Sitz der Herren von Stein. Die Stadt wird nach Heinrich von Stein „Oppidum in Lapide“ (Stadt am Stein) genannt. Nach dem Untergang des Geschlechts 1385 wird die Stadt „Hilpoltstain“ genannt, nach Hilpolt, dem Leitnamen in der Familie von Stein.
- 1392** Der Privilegienbrief mit der ersten urkundlichen Nennung der „Stat zum Stain“ bestätigte die bereits bestehenden Stadtrechte. Wie weit diese tatsächlich zurückreichen, ist nicht bekannt.
- 1505** Als Auswirkung des Landshuter Erbfolgekrieges wird Hilpoltstein der „Jungen Pfalz“ Neuburg zugeordnet.
- 1542** Hilpoltstein, Allersberg und Heideck werden vom Pfalzgrafen Ottheinrich für 36 Jahre an die Freie Reichsstadt Nürnberg verpfändet.
- 1606** Nach dem Tod ihres Gemahls Ottheinrich II. nimmt Pfalzgräfin Dorothea Maria ihren Witwensitz auf der Burg ein.
- 1619** Pfalzgraf Johann Friedrich, Neffe Dorothea Marias, errichtet für die Nebenlinie der Wittelsbacher „Pfalz-Hilpoltstein“ die Residenz an der Stadtpfarrkirche.
- 1803** Hilpoltstein wird Sitz eines Landgerichts.
- 1880** Hilpoltstein wird Sitz des gleichnamigen Bezirksamtes.
- 1903** Der Landkreis Hilpoltstein entsteht.
- 1972** Mit der Gemeindegebietsreform wird die Stadt eine Großgemeinde und zählt nun zum Landkreis Roth. 47 Dörfer und Weiler wurden eingemeindet.
- 1993** Hilpoltstein wird zur „Burgstadt am Rothsee“.



ALTSTADT-TOUR mit Stadtmauerrundgang



www.hilpoltstein.de



STADTMAUERRUNDGANG

- 1 BURG HILPOLTSTEIN / HAUS DES GASTES
- 2 JAHRSDORFER HAUS
- 3 UNTERES TOR
- 4 MUSEUM UND GASTHOF „SCHWARZES ROSS“
- 5 DÖDERLEINSTURM
- 6 OBERES ODER HEIDECCKER TOR

HISTORISCHER STADTKERN

- 7 REICHLERHAUS
- 8 GÖTZHAUS
- 9 „HANDWERKER“-ENSEMBLE
- 10 KATHOLISCHES PFARRHAUS
- 11 „FRITSCH-HAUS“
- 12 MESNERHAUS
- 13 „ZUM BURGBERG“
- 14 STADTPFARRKIRCHE ST. JOHANNES DER TÄUFER
- 15 RESIDENZ HILPOLTSTEIN
- 16 CHORHERRENSTIFTHAUS
- 17 SCHMID-HAUS
- 18 RATHAUS UND BRUNNENMÄNNLEIN
- 19 BURGAPOTHEKE
- 20 ENSEMBLE CAFÉ GRIMM
- 21 BÄCKEREI BRANDMEYR

PARKEN IN HILPOLTSTEIN

Innenstadt: Kurzparkzone bis 2 Stunden

- P1 Festplatz
- P2 Feuerwehr
- P3 Bahnhof
- P4 Talstraße
- P5 Stadtbad
- P6 Stadthalle
- P7 Johann-Friedrich-Straße
- P8 Sudetenstraße
- P9 Sperlingsgasse
- P10 Altstadt (2h)
- P11 Am Stadtweiher

HISTORISCHER STADTKERN

Im historischen Stadtkern Hilpoltsteins lässt sich Stadtgeschichte erleben. Maßgeblich ist das heutige Gesicht der Altstadt von Fachwerkhäusern aus dem 15. und 16. Jh. geprägt. Das älteste noch erhaltene Gebäude ist das im 14. Jh. erbaute, sogenannte Götzhaus. ⑧

In den Bauwerken werden die jeweiligen Herrschaftsverhältnisse ihrer Zeit sichtbar. Das Rathaus repräsentiert die wittelsbachische Zeit und die Residenz entstand in der Blütezeit Hilpoltsteins als ehemals prunkvolles Wohnhaus des Pfalzgrafen Johann Friedrich zu Pfalz-Hilpoltstein.

Über allem thront die Burg. Sie repräsentiert die Ursprünge der Stadt und die Regentschaft der Herren von Stein. In ihrem Schatten entstand die Siedlung, die später Hilpoltstein genannt wurde.



Entdecken Sie die Stadt Hilpoltstein in einer unserer Stadtführungen, auch individuell oder für Gruppen zu einem Wunschtermin buchbar.



WEITERE INFORMATIONEN unter www.hilpoltstein.de/fuehrungen

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Hilpoltstein, Amt für Kultur und Tourismus
 Fotografie: Bernhard Bergauer, Andreas Baumann
 Grafik: Büro Hochweiss
 Druck: Schwarm Druck+Werbung GbR
 Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier, FSC
 2021, Änderungen vorbehalten



Stadt Hilpoltstein
 Amt für Kultur und Tourismus

Kirchenstraße 1
 91161 Hilpoltstein
 Telefon 09174 978-505
 Telefax 09174 978-519

tourismus@hilpoltstein.de
www.hilpoltstein.de

facebook.com/stadt.hilpoltstein
 Instagram: hilpoltstein_de



STADTMAUERRUNDGANG

Strecke: 1,5 km · Gehzeit: ca. 30 Minuten



1 BURG HILPOLTSTEIN Maria-Dorothea-Straße 7

Die Burg – mit dem einstigen Status einer Reichsburg – bildet die nordöstliche Ecke der Stadtbefestigung. Seit mehr als tausend Jahren wird sie vom Sandsteinfels getragen. Reste der Ringmauer deuten auf eine Entstehungszeit um 1100 hin. Die Ruine ist heute durch einen gesicherten Rundgang erschlossen und kann zu den Öffnungszeiten besichtigt werden. Um die Versorgung des eigenen Heeres zu sichern, ließ Herzog Ludwig der Reiche von Landshut 1473/74 den markanten **Getreidekasten** vor der Burg, das heutige Haus des Gastes, bauen. Zinspflichtige Bauern des Umlandes mussten hierher ihre Abgaben in Form von Naturalien leisten.



2 JAHRSDORFER HAUS Johann-Friedrich-Straße 13

Die reich begüterten Herren von Jahrsdorf gehörten zu den bedeutendsten Adelsfamilien. Der Dienstadelige Veit von Jahrsdorf ließ sich 1523 dieses repräsentative „Freihaus“ errichten. Als Teil einer großen Hofanlage war es mit besonderen Privilegien für ihn und seine Nachkommen verbunden. Keller und Erdgeschoss stammen noch von einem romanischen Wohnturm. Die Fassade zeigt ein zeittypisches Fachwerk mit sich überkreuzenden Kopf- und Fußstreben. Die Ziegelausführung ist nur vortäuschend auf den Putz gemalt. Die Nordwand mit dem Schopfwalmdach ist direkt auf die Stadtmauer aufgesetzt. Hier konnte der Wehgang erhalten werden.



3 UNTERES TOR Zwingerstraße

Der ehemalige hohe Torturm mit vorgelagertem Torzwinger und Zugbrücke glich in der Grundanlage dem Oberen Tor. Im 19. Jahrhundert wurde die Anlage abgebrochen. Die steinernen Brückenbögen über den Gänsbach wurden 1968 durch die heutige Betonbrücke ersetzt. Auf ihr thront eine Figur des Brückenheiligen Nepomuk.



4 MUSEUM UND GASTHOF „SCHWARZES ROSS“ Marktstraße 10

Hier können unter anderem ein Teil des erhaltenen Wehgangs der Stadtbefestigung sowie Sammlungen zur Stadtgeschichte besichtigt werden. Auf dem Anwesen befinden sich zudem die Reste einer der ältesten Brauereien Bayerns, Malzhaus und Bierkeller sind erhalten. Das zweigeteilte Kellerlabyrinth stammt größtenteils aus der Romanik und kann – ebenso wie ein erhaltenes Stück der mittelalterlichen Reichsstraße – in einer Führung besichtigt werden. Das aufwendig sanierte Vorderhaus entstand im 19. Jh. als damals einziges traufseitig zur Straße stehendes Gebäude. Heute wird es als Hotel genutzt.



5 DÖDERLEINSTURM Döderleinsweg 2

Die um die Altstadt verlaufende Ringmauer war einst mit mehreren Türmen bewehrt und geht auf das 13. Jh. zurück. Der im 16. Jh. so benannte Tötlesturm ist der einzige noch erhaltene Turm dieser Art. Heute heißt er Döderleinsturm, benannt nach einem Wundarzt und Chirurgen, der im 17. Jh. darin wohnte. Der umfangreich restaurierte dreigeschossige Sandsteinquaderbau mit Walmdach wurde 1544 um einen zweigeschossigen Vorbau mit Fachwerkobergeschoss erweitert. Sein heutiger Eingang zum Obergeschoss entspricht der alten Wehgangshöhe.



6 OBERES ODER HEIDECKER TOR Kreuzung „An der Stadtmauer“ und Heidecker Straße

Der ehemals stattliche Torturm mit Zwinger ist in seiner Grundanlage mit der steinernen Stadtumwehrung entstanden. Er wurde um 1887 aus verkehrstechnischen Gründen abgebrochen und aus dem gewonnenen Material der Bauhof errichtet. Die Vogel'sche Karte von 1604 zeigt die Toranlage als imposanten Torturm mit Helmdach, Wetterfahne und Vortor.



WISSENSWERTES ZUR STADTMAUER

Die Hilpoltsteiner Stadtmauer ist, bis auf ein kurzes Stück an der Ostseite, fast auf voller Länge erhalten und durchgehend zwischen 150 und 160 cm stark. Sie besteht aus 30 bis 40 cm hohen Sandsteinquadern als Füllmauer zwischen einem Mantel aus Buckelquadern mit Zangenlöchern. Der Wehgang verlief hinter einer 30 bis 40 cm breiten Brustwehr auf der Mauerstärke. Er ist noch an zwei Stellen erhalten, im Museum „Schwarzes Roß“ und am Jahrsdorfer Haus.

Umgeben war der 1.100 m lange Mauerring von einem vorgelagerten Graben. Der Zugang zur Stadt war nur durch das stark befestigte Obere und Untere Tor möglich. Die Hauptstraße verband die beiden Zugänge und führt noch heute am Marktplatz und am Rathaus vorbei. Letzteres wurde dort 1417 als Markthalle und Getreidespeicher errichtet. Bis auf den Döderleinsturm wurden alle Stadttürme im Laufe der Zeit abgebrochen.

Das Areal der Burg bildet einen Teil der Stadtbefestigung. Herrschaftssitz und Siedlung entwickelten sich zusammen im Laufe der Jahrhunderte. Befestigungsanlagen aus Holz und Erde sind in Hilpoltstein schon seit dem 9. Jh. nachweisbar. Um 1050 erfolgte der Ausbau der Burganlage in Stein, während die Siedlung zunächst nur mit Erdwall, Gräben und Palisaden geschützt war. Sie hatte noch nicht den Umfang der heutigen Stadtmauer erreicht. Burg und Stadt wurden in der zweiten Hälfte des 12. Jh. massiv ausgebaut. Der Bau der Stadtmauer erfolgte dann um 1220/30, danach wurde auch die alte Stadtbefestigung bis zur heutigen Mauerlinie erweitert. Die Burg- und Stadtmauern, zu dieser Zeit mit weißem Kalk verschlämmt, waren ein von weitem sichtbares Symbol kaiserlicher Macht und bürgerlichen Stolzes.

Bestimmte Mauerabschnitte waren im Verteidigungsfall von den einzelnen Stadtteilen zu besetzen. Die Männer Hilpoltsteins leisteten dazu regelmäßige „Wehrübungen“. Waffen, Pulver, Geschosse und Rüstungen lagerten in den Stadttürmen und im Zeughaus. Die fortschreitende Kriegstechnik überholte den militärischen Nutzen der Stadtmauer, trotzdem prägt sie das Stadtbild bis heute.



WEITERE INFORMATIONEN
unter [www.hilpoltstein.de/
altstadttour](http://www.hilpoltstein.de/altstadttour)



HISTORISCHER STADTKERN



7 REICHLERHAUS Christoph-Sturm-Straße 16

Dieses spätgotische Fachwerkhaus ließ sich Heints Dürr 1499 auf dem romanischen Kellergerölbe eines Vorgängerbaus errichten. Der stattliche Bau repräsentiert den Stolz des damals immer stärker werdenden Bürgertums. Die vorkragenden Stockwerke und verblättern Verbindungen zeugen von einer hohen Zimmermannskunst. Der giebelständige Schopfwalmdachbau mit überhängendem Fachwerkobergeschoss wurde 1553 um einen einachsigen Schleppdach-Anbau an der Ostseite erweitert. 1995/96 wurde das spätmittelalterliche Bürgerhaus saniert. Dabei wurde im Hausinneren eine bedeutende Bohlenbalkendecke aus der Bauzeit restauriert.



8 GÖTZHAUS Kölpingstraße 7

Das circa 1385 errichtete Gebäude ist das vermutlich älteste, noch erhaltene Fachwerkhaus Hilpoltsteins. Das Bürgerhaus wurde als zweigeschossiger, giebelständiger Krüppelwalmdachbau mit „Eulenloch“ und einem Keller errichtet. Obwohl es im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut wurde, sind noch Reste der ursprünglichen Fachwerkkonstruktion erhalten. Die vordere Giebelseite wurde im 16. Jh. vollständig erneuert. Eine 1995 fertig gestellte Restaurierung erweckte das Haus zu neuem Leben und gab ihm seinen authentischen Charme zurück. Das Sandsteinmauerwerk und Zierfachwerk wurden dabei frei gelegt.



9 „HANDWERKER“-ENSEMBLE Kirchenstraße 14-24

Die Erdgeschosse dieser vorwiegend von Handwerkern genutzten ein- und zweigeschossigen Häuser bestehen aus Burgsandstein. Ihre Entstehungsgeschichte reicht vom frühen 14. Jh. bis zum frühen 18. Jh. zurück. Die Fachwerkgeschosse wurden nachträglich aufgesetzt. Hier endete das spätmittelalterliche Judenviertel. Es umfasste den Bereich südlich der Kirchenstraße, östlich der Kölping- und Christoph-Sturm-Straße. Das verputzte, im Kern spätgotische Eckhaus mit der Nummer 24 zählt zu den ältesten Fachwerkbauten der Stadt. Es wurde 1402 bezogen.



10 KATHOLISCHES PFARRHAUS Kirchenstraße 6

Das katholische Pfarrhaus in Hilpoltstein wurde 1912 errichtet und ist ein geschütztes Baudenkmal. Der zweigeschossige giebelständige Satteldachbau mit Putzgliederung und seitlichem Bodenerker besitzt in einer Ecknische eine steinerne Pietà – die Darstellung Marias mit dem Leichnam des vom Kreuz genommenen Jesus Christus. Im Entstehungsjahr wurden auch Hofmauer und Toreinfahrt aus Sandsteinquadern errichtet.



11 „FRITSCH-HAUS“ Maria-Dorothea-Str. 2

Der erdgeschossige Walmdachbau war Teil der Burganlage und dient heute als Wohnhaus. Er wurde im Jahr 1396, noch während der Nutzung der Burg, als Stadel oder Speicher erbaut. Im Keller sind Reste einer Ringmauer aus dem 12. Jh. erhalten. Diese stammen von einem Steinturm, der als Teil der früheren Vorburg das äußere Burgtor deckte. Familie Fritsch erkannte in diesem einst verfallenen Haus ein Juwel und ließ es in herausragender Leistung von ortsnässigen Handwerkern sanieren. Es wurde mehrfach prämiert.



12 MESNERHAUS Maria-Dorothea-Straße 4

Die Kirchengemeinde ließ 1612 dieses attraktive Fachwerkhaus über dem romanischen Keller eines Vorgängerbaus aus dem 12. Jh. bauen. Der zweigeschossige, traufseitige Satteldachbau in Hanglage wurde vom jeweiligen Mesner bewohnt, der damit in wenigen Schritten zur Kirche gelangte. Die Ausführung des Fachwerks mit Andreaskreuzen, Jochstreben und K-Streben waren zeittypische Konstruktionsmerkmale. Die Haustür zeigt ein rundbogiges Eckhaus mit der Nummer 24 zählt zu den ältesten Fachwerkbauten der Stadt. Es wurde 1402 bezogen.



13 „AN DER BURG“ Maria-Dorothea-Str. 3

Der zweigeschossige traufseitige Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoss und Fachwerkgiebel gehörte zum Burgbereich und ist vermutlich 1396 als Stadel entstanden. 1408 wurde der Speicherbau zum Wohnhaus umgebaut, mit Wohnstube und Küche. Sein Keller wurde in den Burgsandstein getrieben. Bis zu diesem Umbau hatte das Haus keine Trennwände im Inneren, sondern nur freistehende Stützen. Nach meisterlicher Sanierung erfreut das hübsche Haus jeden Betrachter. Das Eingangsportal aus Sandstein von 1616 ist unverändert.



14 STADTPFARRKIRCHE ST. JOHANNES DER TÄUFER Kirchenstraße 3

Der heutige Eindruck lässt kaum vermuten, dass sich in ihrem Chor das Herz eines Baus von 1473 verbirgt. Auch der untere Teil des Turms stammt noch aus der Spätgotik. 1732 ließ Pfarrer Mack das Langhaus vom Ellinger Deutschordens-Baumeister Franz Keller neu errichten. Die Spannweite des Kirchenschiffs erreichte die Grenzen der Statik. Bei der Raumgestaltung ließ der italienische Künstler Andrioli seiner barocken Phantasie freien Lauf. Kostbare Fresken und gotische Kunstwerke zieren das Kirchenschiff. 2017 wurde in den alten Prospekt von 1732 eine neue Orgel mit 28 Registern eingebaut.



15 RESIDENZ HILPOLTSTEIN Kirchenstraße 1

Pfalzgraf Johann-Friedrich ließ sich 1618 bis 1626 eine renaissancezeitliche Residenz errichten. Alle Gebäudeteile der damals modernen Vierflügelanlage waren miteinander verbunden. Die schlichte Fassade des damaligen Haupthauses aus Burgsandstein lässt die im Innern vorhandenen wertvollen, fast 400 Jahre alten Stuckdecken nicht vermuten: Motive aus der griechischen Mythologie, dem Alten Testament sowie Jagdszenen – ein Werk der renommierten Kalkschneider Heinrich und Hans Kuhn. Die Residenz und die in den Räumen gezeigten Kunstausstellungen sind werktags während der Öffnungszeiten zu besichtigen.



16 CHORHERRENSTIFT Johann-Friedrich-Straße 7

Die Herren von Stein stifteten im 14. Jh. ein Chorherrenstift aus sechs einzelnen Häusern für sechs Geistliche. Das Chorherrenstift verwaltet seinen Besitz selbst und bestand bis zum Jahr 1543. Dieses Gebäude ist das letzte noch erhaltene und stammt aus dem Jahre 1491. Es ist leicht als Chorherrenhaus zu erkennen: In den Eckständern des spätgotischen Fachwerks ist in Höhe des ersten Stocks ein Kelch eingeschnitten, der auf den Stand des Besitzers hinweist. Der schmale, zweigeschossige und giebelständige Satteldachbau mit Sandsteinerdgeschoss verfügt über ein vorkragendes Fachwerkobergeschoss und einen Fachwerkgiebel.



17 SCHMID-HAUS Marktstraße 2

Das elegante Bürgerhaus entstand 1689 im Stil der ausgehenden Renaissance als giebelständiger Satteldachbau mit einem Fachwerkobergeschoss. Rückseitig wurde die Stadtmauer überbaut. Typisch für diese Zeit ist das K-Streben-Fachwerk. Die Stubenzone wird durch ein vorkragendes Fensterband mit einem Zahnschnittfries hervorgehoben. In einem maßgeblichen Umbau 1680 wurde das Erdgeschoss verändert. Buchbinder Robert Schmid erwarb das Gebäude in der Nachkriegszeit und ließ hier eine Buchhandlung entstehen, die sich noch immer in Familienbesitz befindet. In den 1990er-Jahren ließ der Eigentümer die Fassade mustergültig restaurieren.



18 RATHAUS UND BRUNNENMÄNNLEIN Marktstraße 1

Der spätgotische Fachwerkbau wurde 1417/18 als Getreidespeicher errichtet. Im Erdgeschoss befanden sich Kaufläden. Durch eine kreuzförmige Durchfahrt wirkte der Bau wie eine moderne Ladenpassage. Nach Errichtung des Kornkastens im Burgareal 1473/74 wurde der 1. Stock für städtische Aufgaben genutzt. Bis heute tagt dort der Stadtrat. Das am Brunnen auf der Nordseite des Rathauses angebrachte bronzene Brunnenmännlein wurde 1560 von Pankraz und Georg Labenwolf aus Nürnberg gegossen. Im 19. Jh. wurde es gestohlen und ersetzt. Das später auf dem Kunstmarkt zurückgekaufte Original befindet sich heute im Museum „Schwarzes Roß“.



19 BURGAPOTHEKE Christoph-Sturm-Str. 2

Laut Inschrift entstand dieses repräsentative Wohnhaus im Jahr 1602. Das Erdgeschoss wurde mit Sandstein ausgeführt und darauf ein verputzter Fachwerkstock gesetzt. Pfalzgraf Johann Friedrich erwarb das Gebäude 1619 als Sitz für seinen Pfleger Friedrich von Pelkoven. Bereits seit 1800 befindet sich hierin eine Apotheke. Im frühen 19. Jh. erfolgte die klassizistische Umgestaltung des Hauses. Zu dieser Zeit wird über dem Eingang der Balkon mit schmiedeeisernem Gitter auf toskanischen Säulen angebracht. Bemerkenswert ist, dass in einem Raum in der Apotheke 1844 das erste „Sparkassenlokal“ im Ort eröffnet wurde.



20 BAUDENKMÄLER „HAUPTSTRASSE“ Christoph-Sturm-Straße 4 und 6

Nr. 4: Die jetzige Gestalt des Gebäudes von 1450 geht auf einen Umbau 1550 zurück. Bemerkenswert ist die Reihung von geraden Andreaskreuzen unterhalb des Brustriegels im Obergeschoss sowie das darüber mit Zahnschnittfries vorkragende Fensterband. Das Haus zeigt ein K-Strebenfachwerk, Brust-, und Kopriegel enden an den Streben. Nr. 6: Nur noch rudimentär ist der Speicherbau von 1381 erhalten, der ehemals zur Parzelle an der Hauptstraße (heute Christoph-Sturm-Straße) gehörte. Im 15. Jh. wurde der ursprünglich zweigeschossige, zweischiffige Bau ohne Querunterteilung zu einem Wohnhaus mit eingezogenen Zwischenwänden umgestaltet.



21 BÄCKEREI BRANDMEYR Christoph-Sturm-Straße 10

Das erdgeschossige Bürgerhaus wurde als giebelständiger Steilsatteldachbau erbaut. 1635 wurde hier der Mathematiker, Experimentalphysiker und Astronom Christoph Sturm als Sohn eines pfalzgräflichen Hofschneiders geboren. Im Zuge der Rekatholisierung der Pfalzgrafschaft Neuburg musste er schon als Zehnjähriger die Stadt verlassen. Er wirkte später 34 Jahre an der Universität Altdorf. Zu seinen größten Verdiensten zählen die Erforschung der magnetischen Missweisung, die Entwicklung des Differentialthermometers sowie die Herausgabe von Lehr- und Schulbüchern, die noch lange nach seinem Tode Verwendung fanden.